



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Luedemann_O_2011b

Von der „Mauer in unseren Köpfen“ zum „Bedingungslosen Grundeinkommen“

Otto Lüdemann

„Von der ‚Mauer in unseren Köpfen‘ zum ‚Bedingungslosen Grundeinkommen‘“ war die Begrüßung durch Otto Lüdemann betitelt bei der Tagung der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft zum Thema „Das Bedingungslose Grundeinkommen – mehr als eine Alternative zu Hartz IV?!“, die vom 3. bis 5. September 2010 in Löwenstein stattfand. Erstveröffentlichung in: *Fromm Forum* (deutsche Ausgabe), Tübingen (Selbstverlag – ISSN 1437-0956) Nr. 15 / 2011, S. 100f.

Copyright © 2011 by Professor Dr. Otto Lüdemann, Sportzenkoppel 21, D-22359 Hamburg;
E-Mail: otto.luedemann[at-symbol]googlemail.com

Liebe Freundinnen und Freunde der Frommgesellschaft!

Mein Ausgangspunkt soll der Mammut-Satz über eine „Mauer in unseren Köpfen“ sein. Er lautet:

So wie die Berliner Mauer bzw. der gesamte
„Eiserne Vorhang“
gemäß Sprachregelung
im „real existierenden Sozialismus“ der DDR
ein „antifaschistischer Schutzwall“ war,
so gibt es auch bei uns immer noch –
und ohne dass es dafür
einer besonderen Sprachregelung bedarf –
so etwas wie einen

„prokapitalistischen Schutzwall“.

Er besteht nicht aus Beton, Stacheldraht oder Wachttürmen,
er hindert uns auch nicht, davonzulaufen,
wohl aber existiert er – und nicht minder real –
in unser aller Köpfen, wo eine bestimmte Kombination
aus Finanzwirtschafts- und sozialem Sicherungssystem
mit Hilfe ebenso wirksamer wie unantastbarer Prinzipien
der Erwerbsarbeit und der Steuergesetze
sowie unserer maßlosen Leistungs- und Konsumansprüche
dafür sorgt, dass wir Bürger

erpressbar
sowie in der Furcht vor der Freiheit
im Sinne der Furcht vor einer Betätigung unserer Eigenkräfte
gefangen bleiben.



Daraus möchte ich kurz zwei Themen aufgreifen und deren Aktualität unterstreichen:

- Das typisch Frommsche Thema *Furcht vor der Freiheit* (aktuell z.B. als Furcht vor der Freiheit zu Kooperation und zivilgesellschaftlichem Engagement, die an die Stelle von systemkonformem Konkurrenz- und sozialem Anpassungsverhalten zu treten hätten)
- Das Thema des Leidendrucks (der in der DDR immerhin zu Widerstand und Mauerfall geführt hat) und ohne den es anscheinend auch heute angesichts globaler Krisen nicht geht.

In der Diktatur (z.B. Nazizeit / DDR) war und ist der Leidensdruck immer sowohl physisch (persönliche Verfolgung bis hin zu Folter und Tötung) als auch psychisch (Erpressung, Drohung, Denunziation, Ausgrenzung). Heute lösen globale Krisen wie Klimawandel, Ernährungskrise, Umweltzerstörung, Finanz- und Wirtschaftskrise physisches und psychisches Leiden aus, auch wenn wir selber bisher noch relativ glimpflich davon gekommen sind. Meist sehen wir (noch) nicht, dass all diese Krisen miteinander zusammenhängen und dass ihnen systemimmanente – und damit politisch veränderbare – Probleme zugrunde liegen.

Unser Tagungsthema, also die Frage des bedingungslosen Grundeinkommens (und damit die Frage einer gerechteren Einkommensverteilung in unserer Gesellschaft), macht da keine Ausnahme. Es ist Teil dieser Krisenproblematik. Auch bei uns klafft die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinander. Wie die zur Vorbereitung auf unsere Tagung empfohlenen Texte zeigen, müssen diejenigen, die noch Arbeit haben, sich dieses „Glück“ schon jetzt oft mit erheblichem physischem und psychischem Stress erkaufen.

Um Empathie für physisches und psychisches Leiden zu entwickeln, aber auch, um uns unserer Energien und Potenziale bewusst zu werden, braucht es ein ausgeprägtes und nachhaltiges eigenes Körperbewusstsein. In unserer leistungs- und konsumorientierten Gesellschaft nehmen wir uns nur selten die nötige Zeit dafür. Es mag deshalb hilfreich sein, uns auf unsere Tagung mittels einer Übung einzustimmen, die uns zunächst erlaubt, uns einmal selber mehr als üblich unserer körperlichen Befindlichkeit als wesentlicher Grundlage unserer Existenz bewusst zu werden.

Genau dies schlägt Astrid Christen uns jetzt als Einstieg in ihren Bericht über das erstaunliche zivilgesellschaftliche Engagement der Bewohner ihres Hamburger Stadtteils Wilhelmsburg vor.

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrung sowie von Astrid Christens Ausführungen verstehen wir wahrscheinlich auch besser das folgende Zitat aus einem Interview von Geseko von Lüpke mit Elisabeth Sahtouris, einer bekannten griechisch-amerikanischen Zukunfts- und Systemforscherin. Es ist dem Sammelband *Zukunft entsteht aus Krise* entnommen. Es geht dabei um nichts Geringeres als um die Herausforderung, als Menschen zu einem neuen Selbstverständnis zu gelangen.

Hier zunächst die *Frage des Interviewers Geseko von Lüpke*: Wenn wir ein neues Selbstverständnis brauchen (gemeint: allgemein anthropologisch und insbesondere als ökonomisch und zivilgesellschaftlich handelnde Menschen), dann handelt es sich dabei um ein neues systemisches Verständnis der Welt als kooperatives lebendes System. Ist es also möglich, Konzepte für eine lebendige kooperative Ökonomie aus dem Wissen zu entwickeln, das wir mittlerweile über lebende biologische Systeme haben?

Darauf *Elisabeth Sahtouris*: „Das ist absolut möglich! Wir können zum Beispiel an unserem eigenen Körper sehr schön darstellen, was passieren würde, wenn er nach den Mechanismen der Weltwirtschaft funktionieren müsste. Stellen Sie sich einfach mal vor, das Herz-Lungen-System wären die „Nördlichen industriellen Organe“. Und dass sie das uneingeschränkte Recht hätten, die Minen in allen Knochen im Körper auszubeuten. Man stelle sich weiter vor, die abgebauten Knochenmarkzellen würden ins Herz-Lungen-System transportiert, wo das Blut gereinigt und mit Sauerstoff angereichert wird. Wenn man dieses Beispiel weiterdenkt, dann wäre es wohl so, dass die „Nördlichen industriellen Organe“ das Blut besitzen und weiterverarbeiten. Das Herz-Verteilungssystem würde dann den Blutpreis festlegen und nur noch an jene Organe



im Körper liefern, die es sich leisten können. Jedes Kind kapiert, dass so ein Gewinner-Verlierer-System nicht funktionieren kann, weil eben der *ganze* Körper Blutzufuhr braucht und nicht einzelne Organe sich auf Kosten der andern bereichern können. Es funktioniert einfach nicht. Denn jeder menschliche Körper ist ein perfektes Beispiel für ein hoch entwickeltes biologisches System, das weit jenseits von konkurrierender Feindschaft auf der Basis ganzheitlicher Kooperation funktioniert. Und das Gleiche lässt sich in vielen Ökosystemen beobachten.“

Im vorstehenden Beispiel haben wir es mit einer Metapher zu tun, welche das zwangsläufige Scheitern unserer bisherigen dominierenden Wirtschaftsweise verdeutlicht. Es gibt aber auch Metaphern, die Hoffnung machen, insofern sie für häufig bisher kaum merkliche, aber real mögliche Veränderungen stehen.

Nicanor Perlas, bekannter zivilgesellschaftlicher Aktivist von den Philippinen und alternativer Nobelpreisträger, spricht in seinem Interview mit Geseko von Lüpke sogar optimistisch von „visionären Idealen, kraftvollen persönlichen und gesellschaftlichen transformatorischen Ansätzen, die eine scheinbar unaufhaltbare Schussfahrt in den planetaren Suizid in die Entstehung einer neuen, atemberaubenden nachhaltigen planetaren Zivilisation umlenken können“.

Als Metapher für solche „kraftvollen transformatorischen Ansätze“ wählt er unter Berufung auf die amerikanische Biologin Norie Huddle, die „Geburt“ des Schmetterlings: „Wenn sich eine Raupe in ihren Kokon einspinnt, dann entstehen – so wissen wir heute – in ihrem Körper neue Zellen, die von der Wissenschaft Imago-Zellen genannt werden. Sie schwingen in einer andern Frequenz als der Rest des Raupenkörpers. Sie sind so andersartig, dass das Immunsystem der Raupe sie für feindliche Fremdkörper hält, sie angreift und verschlingt. Aber diese neuen Imago-Zellen tauchen weiter auf und werden immer mehr. Schon bald kann das Immunsystem der Raupe diese Zellen nicht mehr schnell genug vernichten. So überleben immer mehr der Imago-Zellen diese Angriffe. Und dann passiert etwas Erstaunliches: Die kleinen und bis dahin ziemlich einsamen Imago-Zellen beginnen sich in kleine Gruppen zu verklumpen. Dabei schwingen sie auf einer ähnlichen Ebene und beginnen von Zelle zu Zelle Informationen miteinander auszutauschen.

Dann nach einer Weile, passiert wieder etwas höchst Erstaunliches: Diese Klumpen von Imago-Zellen beginnen Gruppen zu bilden! Sie ergeben einen langen Faden von in Haufen verklumpten Imago-Zellen, die in der gleichen Frequenz schwingen und nun in größerem Maße miteinander innerhalb der verpuppten Larve Informationen austauschen. Dann, an einem bestimmten Punkt, scheint dieser lange Faden von Imago-Zellen plötzlich zu begreifen, dass er etwas ist. Etwas anderes als die Raupe.

Etwas Neues! Und mit der Erkenntnis einer eigenen Identität verwandelt er den alten Raupenkörper von innen. Diese Erkenntnis ist die eigentliche Geburt des Schmetterlings. Denn damit kann jetzt jede Schmetterlingszelle ihre eigene Aufgabe übernehmen. Für jede der neuen Zellen ist etwas zu tun, alle sind wichtig. Und jede Zelle beginnt das zu tun, wo es sie am meisten hinzieht. Und alle andern Zellen unterstützen sie darin, genau das zu tun. Das ist die perfekte Methode, einen Schmetterling zu erschaffen. Und ein perfekter Weg, eine Schmetterlingsbewegung aufzubauen...“

Soweit das Interview mit Nicanor Perlas. Es lohnt sich, auch noch die weiteren Passagen zu lesen, in denen er bestätigt und erläutert, wie er die wissenschaftlich beschriebene Geburt des Schmetterlings als Metapher und in Analogie zu diversen globalen gesellschaftlichen Transformationen sieht. Ich denke jedoch, die Metapher spricht auch so schon in ausreichendem Maße für sich, um sie auf unser eigenes Thema anzuwenden und unsere eigenen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.

Für mich persönlich hat sich jedenfalls in den letzten Monaten durch meine aktive Teilnahme an der Hamburger Grundeinkommensbewegung sehr augenfällig gezeigt, wie stimmig die von Nicanor Perlas gewählte Metapher ist. Noch reagiert das „Immunsystem“ unserer Gesellschaft überwiegend mit Abwehr auf die Imago-Zellen der Grundeinkommensidee, aber in dem Maße, wie der Druck der großen globalen Krisen – insbesondere der Finanz- und Wirt-



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

schaftskrise – zunimmt, andererseits die Flickschusterei unserer Politiker am aktuellen Sozialstaat immer offensichtlicher wird, wird auch klar, dass ein einfaches „Weiter so!“ nicht mehr in Frage kommt.

Damit wächst aber auch die Bereitschaft, sich neuen Ideen, z. B. eben auch der Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens zu öffnen. Eine solche Öffnung – und zugleich eine Vertiefung der dadurch aufgeworfenen Fragen -wollen wir an diesem Wochenende im Rahmen unserer Tagung versuchen. Dazu wünsche ich uns allen ein gutes Gelingen!